Fahnen und Feldzeichen entfesselte einen so stürmischen Jubel der trotz des ungünstigen Wetters standhaltenden Menschenscharen, wie ihn auch Berlin nur selten vernommen hat. Neben dem Jubel entfachte der Anblick der zerfetzten Kriegszeichen, die unter des verblichenen großen Kaisers Führung von Sieg zu Sieg getragen worden waren, aber auch stille Wehmut und Rührung und verstohlen floß aus dem Auge manches graubärtigen Kriegers, der „auch dabei gewesen", eine stille Thräne im Gedächtnis an vergangene glorreiche Tage und an den großen und guten Heldenkaiser Wilhelm I., den Unvergeßlichen.

Das Kaiserschloß an der Spree, dem gegenüber sich das neue Standbild erhebt, ist der Mittelpunkt des Riesenfestplatzes, der freilich auch von den Festgästen reichlich in Anspruch genommen wird. Weitgehende Absperrungsmaßregeln hat die Polizei vornehmen müssen, sodaß für das Gros der Bevölkerung von der eigentlichen Feier nichts zu sehen ist. Die umliegenden Privatgebäude geben zwar für einige Tausende Raum zum Schauen, aber die Preise, die man für einen Fenster- oder Tribünen-Platz verlangte, sind, wenn sie auch durch die ungünstige Witterung der letzten Tage etwas heruntergedrückt sind, bei weitem keine volkstümlichen.

Die Straßen Berlins sind reich geschmückt, Fahnen und Guirlanden überall, die freilich schon arg von Wind und Regen gezaust wurden, dazwischen zahlreiche Illuminations-Zurichtungen an den Häusern, Sterne, Adler, riesige „W", Lampions-Guirlanden 2c. Hunderttausende sind zur Verschönerung der Kaiserfeier geopfert.

Die von der Stadt Berlin errichtete Feststraße erstreckt sich vom Palais Kaiser Wilhelms I. bis zum alten Schlosse; Grün und Gold herrschen in den Farben vor, und bei hellem Sonnenschein würde sich ein glänzendes Werk bieten. Schlanke Flaggenmasten — alle in Goldfarbe — umgeben das Standbild des alten Fritz, mit Schnüren und riesigen Quasten in Gold verbunden, von Blumen umkränzt. Von hier ziehen sich die Bannermasten bis zum Schloß, unterbrochen von Obelisken, am Fuße mit Schiffsschnäbeln versehen, bis am Schlosse selbst ein über 120 Fuß hoher Obelisk, am Fuße mit Kaiserkronen 2c. verziert, einen gewissen Abschluß bildet. Leicht und glänzend dieses „goldene" Gefüge, aber goldener Sonnenschein gehört dazu. Reich dekoriert sind alle Gebäude zur Seite dieser Feststraße, viele Wagenladungen von Tannengrün sind zu mächtigen Guirlanden verarbeitet, die mit goldglänzenden Medaillons, Namenszügen, Wappen u. s. w. die Häuserfronten dicht umkränzen. So die Akademie, die Universität, das Opernhaus, das Zeughaus, Kaiser Friedrichs Palais, die Kommandantur. Hinter der Neuen Wache ragen zwei mächtige Obelisken in Gold und Tannengrün empor, zwischen denen sich der goldglänzende Reichsadler ausspannt. Schwere dunkelblaue Stoffe füllen den unteren Teil des Zwischenraumes. Eine ähnliche Dekoration befindet sich gegenüber den Standbildern Blüchers und seiner Mitkämpfer. Leichte Gewinde schlingen sich über die Schloßbrücke und umsäumen an blumengeschmückten Flaggenmasten den ganzen Festplatz. Ein wunderbares Frühlingsbild ist auf den Opernplatz zu Füßen des Monumentes der Kaiserin Augusta entstanden, gärtnerische Kunst hat hier in Frühlingsblumen aller Art einen bezaubernden Blumenteppich geschaffen.

Direkt vor dem Hauptportal des Schlosses erhebt sich das Standbild Kaiser Wilhelms I., die Säulenhalle mit zwei Quadrigen, Wappen und Allegorien trennt es von der Spree. Diese Halle sollte die Standbilder der großen Männer der großen Zeit in sich aufnehmen, man mußte der hohen Kosten wegen davon absehen. Das Kaiserdenkmal enthält keine andere Gestalt aus jener Zeit, vier gewaltige Löwen bewachen seinen Fuß, hoch oben thront der kaiserliche Held, sein Roß von lichter Frauengestalt geführt. Unzweifelhaft ist das Ganze ein Kunstwerk ersten Ranges, aber die Wirkung leidet unter den kolossalen Massen des gewaltigen Schlosses. Gegenüber dem Monument erhebt sich das Kaiserzelt mit goldenem Baldachin für das Kaiserpaar und die fürstlichen Herrschaften, seitwärts befinden sich die rotausgeschlagenen Tribünen für die Festgäste.

Kaiser Wilhelm II. und die Kaiserin besuchten heute früh zunächst die Gruft der kaiserlichen Großeltern im stillen, tannenumrauschten Mausoleum zu Charlottenburg, wo die dortige Bürgerschaft den Majestäten einen festlichen Empfang bereitete. Inzwischen waren bereits die Truppen der Berliner Garnison nach den Linden und in die Umgebung des Schlosses gerückt und wurden dort nach der Rückkehr vom Mausoleum von dem Monarchen besichtigt.

Nach Versammlung aller Festgäste bestieg der Kaiser sein Pferd und wohnte so dem feierlichen Akte der Enthüllung des Denkmals Kaiser Wilhelm I. bei. Nach Gesang und Ansprachen erfolgte unter dem Wilhelm I. schaute auf sein Volk aus luftiger Höhe herab, brausende Hurras tönten zu ihm herauf und zu seinen Füßen defilierten seine Garderegimenter vorbei. Auch Deputationen der fremdländischen Regimenter, deren Chef Kaiser Wilhelm I. war, wohnten mit Vertretern jener fremden Herrscherhäuser dem Feste bei.

Am Abend findet im Kaiserschlosse eine große Tafel, späterhin im Opernhaus die Aufführung des Festspiels „Wilhelm" von Ernst v. Wildenbruch statt. Die Stadt wird wiederum dieselbe glänzende Illumination bieten, wie beim Sedan-Jubiläum, zahlreiche Kommerse und Gastmähler werden den Tag beschließen, dem als Nachspiel am Dienstag der große Festzug der Berliner Bürgerschaft, abends der Fackelzug der Studenten folgt.

Berlin. (H). Den heutigen Festtag leitete ein Besuch des Kaiserpaares des Mausoleums zu Charlottenburg ein. Tausende von Menschen erwarteten längs der Feststraße die Anfahrt und begrüßten mit rauschendem Jubel das Kaiserpaar, welches 8 Uhr 50 Min. früh am Mausoleum eintraf und dort ¼ Stunde in stillem Gebet verweilte. Sodann erfolgte die Rückkehr des Kaiserpaares nach Berlin. Das Wetter ist bewölkt, aber regenlos.

Örtliches und Sächsisches.

Frankenberg, 22 März 1897.

† Die Feier des 100jährigen Geburtstages Kaiser Wilhelms I. in hiesiger Stadt wurde eingeleitet durch einen gestern vormittag in der Stadtkirche abgehaltenen Festgottesdienst, an dem sich die hiesigen militärischen Vereine durch gemeinsame Kirchenparade beteiligten. Herr Diakonus Rost hielt eine herrliche Festpredigt, in welcher auf Grund des Psalmenwortes 115, 1: „Nicht uns, Herr, nicht uns, sondern deinem Namen gieb Ehre" Kaiser Wilhelm I. als gläubiger demütiger evangelischer Christ geschildert wurde. Als Kirchenmusik war das geistliche Lied von Gurland „In Ihm" mit Orgelbegleitung (Herr Organist Rümmler) gewählt worden, das von Frau Rosa Schiebler mit gewohnter Meisterschaft zum Vortrag gebracht wurde. — Der Morgen des heutigen eigentlichen Festtages brach trüb und regnerisch an. Wie üblich, eröffnete ein Umzug des Stadtmusikchors durch die Straßen der Stadt, deren öffentlichen Gebäude bereits Flaggenschmuck trugen, die Feierlichkeiten. Um 9 Uhr folgte die von der hiesigen Bürgerschule anläßlich der 100. Wiederkehr des Geburtstages Kaiser Wilhelms I. im Schulturnsaale veranstaltete öffentliche Schulfeier. Nach dem gemeinsamen Gesang eines Chorals (Lied 534, 1, 2, 5) sprach ein Mädchen den bereits in unserer Sonntagsbeilage zum Abdruck gebrachten, von Herrn Oberlehrer Ferdinand Jähnichen gedichteten schwungvollen Prolog: „Bald brechen wieder aus dem stillen Schoß der Erde 2c.". Den Mittelpunkt der Feier bildete die von Herrn Bürgerschullehrer Seidel gehaltene Festansprache, in welcher der Herr Redner nach einem stimmungsvollen Einführungsgedicht, welches wir an anderer Stelle wörtlich zum Abdruck bringen, die Frage: „Warum wird Kaiser Wilhelm I. bei seinem Volke nie vergessen werden?" in drei einzelnen durch gemeinsame patriotische Gesänge und passende Deklamationen seitens einiger Schülerinnen und Schüler umrahmten Teilen dahin beantwortete: 1) weil er als Held das Vaterland geeint; 2) weil er als Friedensfürst dem Vaterland gedient und 3) weil er als Mensch jedem Deutschen ein Vorbild geworden. Der Herr Redner schloß seine interessanten Ausführungen, die ein anschauliches Bild des Lebensganges des großen Kaisers und gleichzeitig der denselben berührenden Zeitereignisse zeichneten, mit einem Hoch auf Kaiser und Reich, König und Vaterland, in welches die Versammlung begeistert einstimmte. (Ueber die weiteren Feierlichkeiten der Realschule 2c. berichten wir morgen.)

† Gegen Schluß der von der hiesigen Bürgerschule veranstalteten öffentlichen Schulfeier nahm Herr Bürgermeister Dr. Wettig Gelegenheit, namens der Schulinspektion zu verkünden, daß das kgl. Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts Herrn Bürgerschullehrer **Roßleben** zum **Oberlehrer** ernannt habe. Herr Bürgermeister Dr. Wettig sprach dem von dieser Auszeichnung freudig überraschten verdienten Lehrer namens der Schulinspektion und der Stadt Frankenberg herzliche Glückwünsche aus, indem er gleichzeitig hoffte, daß Herr Lehrer Roßleben noch recht lange Jahre der Schule seine treuen Dienste leisten möge. Auch Herr Schulrat Dachselt, der der Feier beiwohnte, bekundete noch persönlich Herrn Roßleben zu der verdienten Auszeichnung beste Glückwünsche, die dem Geehrten sodann auch von seiten seiner Herren Kollegen in aufrichtiger und herzlicher Weise zu teil wurden.

† **Oberwiesa.** Am 29. März soll mit dem Abbruch unserer altertümlichen Kirche begonnen werden. Nachdem bekanntlich aus der Gemeinde selbst der Wunsch laut, daß doch lieber gleich eine ganz neue Kirche gebaut werden möchte, damit etwas Ganzes zu stande käme, Architekt Reuter in Dresden, der vom Verein für kirchliche Kunst entsendet worden war, den Kirchenvorstand wegen des Turmbaues zu beraten, wurde von demselben mit den nötigen Vorbereitungen beauftragt und wird die Oberleitung des Baues führen. Er hat eine von den Behörden ebenfalls gebilligte Zeichnung geliefert, welche ein stattliches, dem frequenten Bahnorte zur Zierde gereichendes Heiligtum zu werden verspricht, und zwar im Ziegelputzbau mit Sandstein im Renaissancestil mit 720 — 750 Sitzplätzen. Es wird ein Zentralbau werden, in dem es keinen Punkt geben wird, von dem aus man den Geistlichen am Altare und auf der Kanzel nicht bequem sehen könnte. Die Glocken (in Des-Dur), 60 Zentner schwer, sind bereits von der Firma Bierling in Dresden gegossen, waren auf der Dresdner Ausstellung im vergangenen Sommer ausgestellt und haben die silberne Medaille erhalten. Die Orgel mit 18 Stimmen hat die Firma Kreutzbach in Borna ebenfalls schon fertig. Zum Kirchweihfest im September 1898 wird voraussichtlich die Einweihung des Ganzen erfolgen können. — Wie bereits früher erwähnt, soll am Sonntag, den 28. d., abends im alten Gotteshause die letzte Kommunion stattfinden, welche für die Katechumenen, deren Eltern und andere Gemeindeglieder bestimmt sein wird, denn die feierliche Konfirmation der Konfirmanden wird am Sonntag, den 28. März, vormittags, also 14 Tage eher, als sonst üblich, erfolgen.

† **Niederwiesa.** In der Nacht zum Sonnabend gegen 11 Uhr brach in der Freihausschenke, Herrn Robert Georgi gehörig, Feuer aus, welches, unterstützt durch den heftigen Sturm, die zumeist aus Holzbau bestehenden Gebäude in kurzer Zeit einäscherte.

† **Flöha.** Am Mittwoch beging die Firma Moritz Kluge in Plaue bei Flöha in aller Stille das Fest des fünfzigjährigen Bestehens.

— König Albert ist am 18. März früh 1 Uhr 19 Min. von Mentone abgereist und am 19. März abends 8 Uhr 4 Minuten mit dem fahrplanmäßigen Schnellzuge in Dresden wieder eingetroffen. Am Sonnabend abend ist der König in Begleitung des Generaladjutanten Generalleutnant v. Treitschke, des Flügeladjutanten Majors v. Ehrenthal und des kgl. Arztes Stabsarztes Dr. Kampf mit dem fahrplanmäßigen Schnellzug nach Berlin gereist, um, einer Einladung Sr. Majestät des deutschen Kaisers folgend, an der Gedenkfeier des hundertjährigen Geburtstages weiland des hochseligen Kaisers Wilhelm I. teilzunehmen. Ueber die Zeit der Rückkehr des Königs, welcher in Berlin im kgl. Schlosse Wohnung nehmen wird, ist noch keine Bestimmung getroffen.

— In **Prohlis** bei Dresden war man seit Wochen mit dem Aufführen einer mächtigen Dampfesse beschäftigt. Noch im Laufe dieser Woche sollte sie bekrönt werden. Am Donnerstag morgen bestiegen die Maurer den Bau und wollten eben die Arbeit beginnen, als sich der mächtige Schornstein nach der einen Seite senkte. Rasch befahl der Maurerpolier das Verlassen des Bauwerkes und man kletterte schleunigst herab. Kurze Zeit, nachdem die Arbeiter den Boden erreicht hatten, vernahm man ein unheimliches Bersten und Krachen und wenige Minuten später legte sich das Bauwerk zur Seite und brach zusammen.

— In der Nacht zum Freitag wurde der Ort **Johnsbach** bei Dippoldiswalde von einem schweren Brandunglück betroffen. Durch einen Blitzstrahl war die Scheune des Gutsbesitzers Bernhard Hahmann entzündet worden, welche alsbald mit samt dem nicht weit davonstehenden Wohnhause in hellen Flammen stand. In einigen Minuten brannte auch schon das dem Maurer Paul Vogler gehörige Haus. Die Feuerwehrmannschaften vermochten die brennenden Gebäude nicht mehr zu retten und beschränkten sich auf die Deckung der durch einen gewaltigen Funkenregen zunächst bedrohten Wohnungen der benachbarten Gutsbesitzer. Leider sind auch zwei Menschenleben den Flammen zum Opfer gefallen. Der Vater Paul Voglers, Trangott Vogler, und sein ältester Sohn, ein Kind von 6 Jahren, wurden als verkohlte Leichname gefunden. Der ebenfalls bei Vogler wohnende Wilhelm Schwenke fiel die Treppe herab und erlitt einen Schenkelbruch.

— Die Allgemeine deutsche Kreditanstalt in **Leipzig** hat dem Verbande deutscher Handlungsgehilfen zu Leipzig für sein geplantes Genesungsheim 5000 M. gespendet.

— In **Heidelberg** bei Olbernhau fiel der zweijährige Sohn des Wirtschaftsbesitzers Kempe während eines unbewachten Augenblicks in ein mit heißem Wasser gefülltes Gefäß. Der arme Kleine verbrühte sich derart, daß er bald darauf verstarb.

— Am Freitag abend hat der Sturm in **Netzschkau** ein entsetzliches Unglück verursacht. Kurz nach